

Vietnamreise vom 15.11. – 30.11.2016

15.11.:

Treff in Herrenberg, Bahnfahrt nach Frankfurt zum Flughafen mit viel Gelächter und Durchführung von Akkupunktur an Josef und einer fremden Mitreisenden im Speisewagen. Hat beiden geholfen.

Der Flug war sehr lang, trotz der Unterbrechung in Doha. Qatar-Airlines war am besten – empfehlenswert.

16.11.:

Saigon, Taxi pünktlich, ATP-Reiseorganisation ist gut, Verkehr gigantisch und chaotisch, keine Verkehrsregeln erkennbar, Josef (saß vorn) war total geschockt. Kurze Pause, dann haben wir Ben Thanh Markt besucht, denn am Flughafen haben wir uns zu „Dong-Millionären“ gemacht. Straßenüberquerung abenteuerlich, aber nicht lebensgefährlich. Bevölkerung sehr geschäftstüchtig und variabel. Essen wurde ratzfatz für jeden serviert, ebenso wurde das Platzproblem für eine 11-köpfige Gruppe problemlos gelöst, aber mit den Kinderstühlchen hatten wir einige Probleme. Nach dem Essen ins sog. Rucksackviertel Bui Vien gelaufen und dort erstmal einen großen Biertower genossen. Gab großes Hallo. Später fiel der erste Regen. Da wir am Straßenrand saßen, hatten die vielen Straßenverkäufer leichtes Spiel mit ihren Angeboten und die ersten Käufe wurden getätigt. Unsererseits Begeisterung über die Räumlichkeiten der Vietnamesen – eine ganze Familie hatte Platz unter einer Markise, die in der Konsistenz einem Filter einer alten Dunstabzugshaube ähnelte.

Abendessen in einem offenen Restaurant mit Dutzenden von Kochstationen. Eckhard hat sein letztes gegeben, sogar seine Brille.

17.11.:

Inlandflug Saigon - Da Nang, 4.00 Uhr ohne Frühstück zum Flughafen, ohne Lunchpaket. Deshalb erstmal dort Suppe Pho gegessen. In Da Nang goss es in Strömen, Regenschirme und -jacken haben kaum geholfen. Mit dem Bus nach My Son in die Sintflut. Ein Teil deckte sich dort mit sogenannten „Ganzkörperkondomen“ ein, die anderen erst nachdem sie schon durchnässt waren. Eine Vorstellung vietnamesischer Volkstänze und eine Flötenvorführung waren bewundernswert und sie fand im Trockenen statt. Der Spaziergang zu den Tempeln war sehr nass, was Josef nicht daran hinderte, die Waden der Damen mehr zu bewundern als die Tempelruinen. Der Transport mit den E-Cars war bequem und fast trocken. Am Abend in Da Nang Strandspaziergang, danach 2 in die Massage und der Rest fiel in eine Bar ein. Super-Live-Musik mit Querflöte, Keyboard und der blinde Gitarrist/Saxophonist hat uns total in „Rage“ gebracht, wir gerieten in Ekstase und mischten den Laden total auf. Eckhard

glänzte leider durch Abwesenheit. Ist ihm was entgangen unserem Mann aus östlichen Teil von Süd-NRW. An manchen Abenden haben wir für 1,5 Mio. (Dong) gebechert.

18.11.:

Morgens Jogging, keine Vietnamesen am Strand. Die waren sicher beim Tai-Chi. Nachts hatten wir Stromausfall (bei der verlegten Technik kein Wunder – Bernd war entsetzt), die Betten waren bretthart (vielleicht wurden ausgediente Massagetische als Betten mißbraucht...). Das Hotel hieß Duc Anh.

Fahrt zu den Marmorbergen. 1. Aufstieg zum Wasserberg ca. 160 Stufen bei gefühlten 28° Grad und Sonne. Dort Besichtigung von Pagoden, Grotten, Höhlen mit und ohne Buddha. Oben tolle Aussicht mit Gruppenbild in der Abendsonne. Geschwitzt wie die Affen. Gefühlte Luftfeuchtigkeit betrug 150 %. Der Besuch einer marmorverarbeitenden Manufaktur erinnerte uns an eine Kaffeefahrt. Der Fake-Klopfer hätte mindestens 5 Jahre an seinem Stein klopfen müssen. Deshalb verließen wir die Werkstatt fluchtartig.

Den späten Nachmittag und Abend verbrachten wir nach einem tollen Abendessen in einer Superlokalität in der Lampionstadt Hoi An. Dort wurden wir auch mit traditioneller Fischsauce bekannt gemacht. Appetit darauf hatten wir dann nicht mehr. Das Getränk Moc dagegen war sehr lecker und auch das Bier Hanoi schmeckte wunderbar. Nach einem Bummel durch die Altstadt (Eintritt) waren wir sehr beeindruckt und wären gerne noch länger geblieben, trotz der vielen Leute.

19.11.:

Heute geht es per Bus über den Wolkenpass, der seinem Namen alle Ehre machte, zur alten Kaiserstadt Hue. Da unser sehr hübscher Guide einen für uns unaussprechlichen Namen hatte, nannten wir sie einfach Sarah, was ihr sehr gefiel. In Hue besuchten wir die Kaiserstadt. Beeindruckend. Der letzte Kaiser hatte 500 Frauen, aber nur 156 Kinder. Anmerkung vom Mann aus NRW: nicht Frauen, sondern Konkubinen. Der Hofstaat bestand nur aus kleinen Menschen, denn der Kaiser war nur 151 cm groß. Nach der Besichtigung Umstieg auf ein Drachenboot mit Modenschau und Verkauf – viel Gelächter-
Abendessen in einer Eckkneipe (nichts Besonderes), aber supertraditionelles Essen und das preiswerteste Bier – 12.000 Dong (ca. 50 Cent)

20.11.:

Am Morgen schwächelte Minh: Kreislaufbeschwerden. 3 Leute teilten sich eine Rikscha zur Hinfahrt zum Markt. Eine geile Fuhre. Milu machte es besser – er kutscherte unter Gelächter seinen Rikschafahrer ein gutes Stück und trat kräftig in die Pedalen. Auf dem Markt ging es brutal eng und laut zu. Für manche waren die Gänge nicht begehbar, andere (Bernd) ließen sich rasieren und massieren,

Maniküre (all inklusive). Die Massagedame war 42, ledig und „bedrohte“ Bernd mit dem Messer an der Kehle mit Heirat. Gelächter auf beiden Seiten. Der Markt hieß Dong Ba, war quirlig mit vielen wunderbaren Gerüchen. Die Rikscharückfahrt begann mit einem Streit, wer den Gast fahren sollte. Danach kam dann das „Highlight – ein Rikschafahrer schnitt am Brückenende die Kurve und machte einen eleganten Abflug, dem die Insassin Sabine folgte. Das hieß – die Rikscha kippte um. Nach einer Schreckminute rappelte sie sich aber fast unverletzt auf. Es war noch alles dran, nur einige Schürfungen und Prellungen und weiter ging die Fahrt. Auffallend – sofort kamen viele Leute zu Hilfe. Der Fahrer schämte sich, nahm aber trotzdem sein Salär.

21.11.:

Flug nach Hanoi. Abends besuchten wir den Nachtmarkt, der erst gegen 22.00 Uhr beginnt. Besichtigten die Rote Brücke im See und ließen uns in der Nähe gemütlich nieder um Streetfood zu essen. E. kaufte sich eine „echte“ Ray Ban-Sonnenbrille zum Schnäppchenpreis. Unsere unerfahrene Fränkin kaufte hingegen rot-weiße No-Name-Reisetasche zu überhöhtem Preis, die die darauffolgenden Höchstbelastungen (nach 3 Tagen) nicht überlebte. Beeindruckend der Riesenfamilienrummel in der Parkanlage rund um die Rote Brücke. Es war faszinierend – Picknick, Basteln, Bambusstocktanzen und mitten auf dem Platz wurde getanzt. Absacker in einer Bar mit einem sehr netten schwulen Barkeeper

22.11.:

Ganz früh durch zentralen Weckruf geweckt. Um 7.00 Uhr Abholung. Es geht zur Halongbucht – ein Highlight unserer Reise. Wir mussten in einen größeren Bus wechseln, der noch verschiedene Hotels anfuhr und weitere Gäste zulud. Alles war gut organisiert. Die Strecke war gewöhnungsbedürftig. Es wird im Land unheimlich viel gebaut und dann noch der Verkehr!! Bürgersteige sind für Mopeds, Autos, Fahrräder, Tische, Stühle, Familienwohnzimmer, Küchen da – nur nicht für Fußgänger, die benutzen „unter Lebensgefahr“ die Straßenränder. Pünktlich 12.30 Uhr angekommen, mit einem kleinen Boot 20 m gefahren zu unserem Schiff, obwohl wir locker zur Anlegestelle hätten laufen können. Dazu mussten wir noch speckige Schwimmwesten anlegen. Kabinen wurden bezogen, lecker Lunch und dazu eine Wahnsinns-Landschaft. Wasser und 1969 Felsen mit interessanten Bergformationen, Kalkfelsen, keine Bergsteiger, keine Yachten – Naturschutzgebiet!! Später dann zu einer Badebucht gefahren. Ein Teil ging schwimmen, andere bestiegen einen Felsen (425 Stufen) mit einer tollen Aussichtsplattform. Schwimmen kostenlos, etwas eingeschränkt, Wasser trüb, warm. Duschen danach kostenpflichtig. Dann war Kajakfahren angesagt. Übernachtung auf dem Schiff. Am Abend gab es zum Warm-Up Rotwein aus Tassen und einen Schnellkurs im Springrolls-Rollen (Reispapierblätter mit Fleisch

und Gemüsefüllung). Während der Nacht waren ungefähr 50 Boote in unserer Bucht – jeder wollte gern allein sein. Es war trotzdem romantisch auf dem Oberdeck.

23.11.:

Abfahrt zur zweitgrößten Höhle der Halongbucht, Sung Sot. Wir waren nicht allein, aber die Höhle war beeindruckend und ausgezeichnet farblich beleuchtet. Danach Monkey Island. Dort wollten wir schwimmen, schnorcheln und einen Berg besteigen. Die Affen dort wurden ihrem schlechten Ruf mehr als gerecht – sehr diebisch. Die Felsbesteigung war gefährlich in Schlappen bei den spitzen Steinen. Aber alles ging gut, nur ein Badetuch ging durch die Affen verlustig. Übrigens der Aus- und Einstieg auf das Boot bei der Insel führte über eine „Hühnerleiter“ mit Hilfgeländer!!- lustig und gewöhnungsbedürftig. Danach ging es zu einer schwimmenden Perlenzuchtanlage mit Führung und Verkauf. Später schipperten wir noch zu einer anderen Insel, um dort eine Fahrradtour zu machen. Oder mit dem E-Jeep zu fahren. War sehr interessant, vor allem auch der Halt bei Kaffee sua da, interessantem Honigwein und starkem schlechten Tabak. Unsere Radler konnten so richtig die vielfältigen Geräusche des tropischen Waldes genießen. Die anderen auch. Ungewöhnlich ist es für uns, den gesüßten Kaffee mit Eis (cafe sua da) zu trinken, aber ist köstlich und wir haben ihn immer sehr genossen.

24.11.:

Nach einer Rundfahrt mit unserem Boot und dann mit dem Bus zum Hotel in Cat Ba. Wunderbar gelegen, direkt am Wasser, tolle Ausstattung und einen wunderbaren Sonnenuntergang vom Balkon aus erlebt. Nach dem üppigen Abendessen ging es zum flanieren. Besuch Massagesalon – 5 Leute sitzend in einer Reihe. Gewöhnungsbedürftig. Und das Personal schaute dabei eine Bollywood-Schau, entweder direkt oder über die Spiegel. Wir haben uns köstlich amüsiert. Danach Happy hour in einer Bar mit Discomusik. Zu später Stunde wurde dort spontan ein Kellner massiert und anschließend unsere gesamte Gruppe, dazu geile Rockmusik. Den „Konkurrenzkampf“ dreier Dönerstände haben wir nebenbei beobachtet. War lustig und ein ganz toller Abend.

25.11.:

Rückfahrt zum Hotel in Hanoi, 28° Grad. Kurz Gepäck für 2 Übernachtungen im Gebirge umpacken und dann ging es zum Bahnhof. 21.00 Uhr Abfahrt mit dem Nachtzug nach Lao cai. 4er-Kabine. Getränke, auch alkoholische, wurden im Vorfeld besorgt und in der Kabine von Regine, Klaus, Sabine und Milu zum Teil von allen vernichtet. Erstaunlich, daß 11 Personen Platz hatten, haha. War stimmungsvoll. Um 6.00 Uhr Ankunft und Weiterfahrt mit dem Bus über viele Serpentinafen nach Sapa, ca. 1600 m hoch gelegen, Temperatur teilweise nur 12

Grad. Wetter war diesig. Frühstück in einem Hotel, Gepäck dort deponiert. Jetzt war 12 Km wandern angesagt, weil das Wetter später schlechter werden sollte. Bei der Wanderung wurden wir von Mong- und Dao-Frauen (ethnische Minderheiten) begleitet. Jede Person hatte einen persönlichen Guide, der uns bei rutschigen und schwierigen Passagen half, sei es mit der Hand oder beim besorgen von Bambusstäben als Wanderstöcke. Bei zwischenzeitlichen Pausen gab es frisches Zuckerrohr zum Kauen (hat gut geschmeckt) und Kinder haben uns Glücksbändchen verkauft. Beim Mittagessen am Endziel konnten wir Stickereien, Taschen, Schals, Maultrommeln usw. kaufen. Es wurde gefeilscht und gehandelt und viele von uns haben Erinnerungsstücke mit nach Hause genommen. Josef war oft von vielen Mong und Dao umgeben und konnte sich kaum retten, er hatte danach auch die meisten Einkäufe. In Sapa waren viele erfolgreich shoppen. Am Abend in der Nature Bar bei lauter Musik und Glühwein. Josef hat sich dann am Computer bedient und Musik ausgesucht, wir haben getanzt und hatten eine tolle Stimmung. Josef und 2 Algerier lieferten die besten Tanzeinlagen. Ein Superspaß.

26.11.:

Heute Wanderung zum Wasserfall, vorbei an zahlreichen Verkaufsständen der ethnischen Minderheiten. Man hatte im Vorfeld vor Schwierigkeiten gewarnt, aber dem war nicht so. Es gab zwar viele unterschiedlich hohe Stufen, aber ansonsten nicht so schwierig wie am Vortag. Andere waren bei der Massage, super und richtig hart. Am Nachmittag noch Gelegenheit zum Shoppen und letzte Einkäufe wurden getätigt. Rückfahrt mit dem Nachtzug nach Hanoi – kaum geschlafen. War nicht so toll. Einige hatten Krankheitszeichen, Durchfall, Erbrechen.

27.11.:

Hanoi - Abflug zur Insel Phu Quoc. Der Flug wurde vorverlegt und wir hatten es sehr eilig. Aber alles hat geklappt. Wir fliegen in den Süden auf ein noch nicht überlaufenes Inselparadies. Unterbringung in landesüblichen Bungalows in Strandnähe. Es ist heiß (30°), schöner weißer Strand, das Meer badewannenwarm. Herrlich. Abends Besuch auf dem Nachtmarkt im Hauptörtchen und Abendessen am Kanal, schmackhaft und trotz des obligatorischen Lärms okay. Nur leichte Unstimmigkeiten wegen des Ventilators mit anderen Gästen.

28.11.:

Minh und Milu fahren zum Tauchen an die Südküste. Ein anderer Teil mit dem Taxi zu einer Perlenfarm, Pfefferfarm, Auster- und Bienenfarm, Seepferdchen, Fischsossenherstellung. Gruselig beeindruckend war das Modell des Gefängnisses bzw. Gefangenenlager aus dem Vietnamkrieg. Highlight der

Familienfreizeitpark. 20 Min. wandern bis zum kleinen Wasserfall mit natürlichem Pool, ausziehen, baden. Herrlich erfrischend. Enttäuschend der sogen. Traumstrand Bai Sao. Extrem viel angeschwemmter Müll wegen ungünstiger Windrichtung. Andere haben den Strand und die Massage genossen. Abendessen am Strand in gemütlicher Runde mit tollem Sonnenuntergang. Am Reisebericht gearbeitet bis der Regen kam.

29.11.:

Vormittags frei. Dann mit dem Speedboot ins Mekongdelta (Festland) und 5 Std. Busfahrt auf superschlechten Straßen mit Unterbrechung zum Ziel. Dort wurde der Bus in der Hotelhalle, direkt vor der Rezeption geparkt. Wir wollten nur noch ins Bett. Am nächsten Morgen 7.00 Abfahrt zum schwimmenden Markt Cai Rang (übersetzt der Zahn).

Jede Menge Boote mit Ananas, Obst, Gemüse usw. Manche Boote so schwer beladen, dass man den Eindruck hatte, sie müssten jeden Moment untergehen. Ein schwimmender Händler bot Kaffee an, den wir gern kauften. War lecker. Auf unserem Boot wurden später Schmuck, Kämmen, Spangen und andere Kleinigkeiten angeboten und fleißig gekauft. Dann besuchten wir eine Reismüchmanufaktur. Sehr interessant. Nach der Rückkehr im Hafen Can Tho Fotostopp am Ho Chi Minh-Denkmal. Koffer abholen und Weiterfahrt zu Minhs Geburtsstadt, wo ihre Tante schon auf uns wartete. Wir schauten in den Schulhof, wo Minh zur Schule ging. Wurden aber schnell vom Hausmeister verjagt. Dann Aufenthalt im Haus der Tante, die uns gut bewirtete und viele Fragen zum Familienleben beantwortete. Dann flanieren wir über den einheimischen Markt, ohne Mopeds und ohne aufdringliche Händler. Bei der Tante kauften wir u.a. gesüßte Kokosschnitzel, getrocknetes Zitronengras, Kaffee, Tee und mehr und wir tranken frisch gepressten Zuckerrohrsaft. Dann mussten wir Abschied von der netten Tante nehmen, um pünktlich nach Saigon zu kommen. Dort war Rushhour mit Tausenden von Mopeds, Autos, Fahrrädern und vereinzelt „lebensmüden“ Fußgängern. Wir konnten also den chaotischen vietnamesischen Verkehr noch einmal so richtig „Genießen“. Rückflug über Doha nach Frankfurt – Temperatursturz, -5° bei Ankunft. Seufz, ca. 40° Unterschied!!!

Ein anstrengender, erlebnisreicher, abenteuerlicher Urlaub ging zu Ende. Wir waren eine tolle, lustige und disziplinierte Gruppe, eine gute liebe Reiseleitung, viele tolle Guides und wir hatten unendlich viel Spaß!!!!!!! Danke euch allen für die wunderschöne Zeit und ich denke, dass wir lose in Verbindung bleiben.